

Trevoux schenkte die Gläser voll, trank und schwazte: Ein starker, feuriger Trank, aber so nachhaltend, tückisch und gewaltsam, wie der Charakter der Italiener; man merkt es ihrem Wein und ihrem Gemüthe an, daß ihr Boden mit unterirdischem Feuer geschwängert ist. Da lobe ich mir den edeln Champagner. So wie meine Nation die erste in Europa ist, ist er der erste Wein der Erde. Mit edler Ungeduld sprengt er den beengenden Kork, spritzt den Schaum an die Decke und kitzelt lieblich die Zunge, während er, statt des groben Rausches, nur eine liebliche Begeisterung in das Gehirn trägt.

Das heißt, unterbrach ihn Friedrich ungeduldig: Euer Wein, auf Euern Kreidebergen erzeugt, macht sich wichtig, und hat kein Gemüth, wie Eure Nation, und ist das bißchen Geist verduftet, so bleibt überall eine schale Neige zurück, die man nicht sonderlich genießbar findet. Wollt Ihr mir aber nicht statt des langweiligen Selbstlobes lieber erzählen, welcher Unstern Euch gezwungen, das erste Land der Erde mit seinem lieblichen Champagner zu verlassen, um in dem barbarischen Welschland Lactymá Christi zu trinken?

Darauf kann ich Euch, *entre nous*, kurzen Bescheid geben, antwortete der Vetter: Ich spiele mit Leidenschaft und Unglück. In einer unvergeßlichen Nacht verlor ich meine Börse, Uhr, Schärpe, Degen und die Werbecasse meines Obersten, machte noch dazu einige considerable Ehrenschnlden, daraus entstanden einige fatale Ehrensachen, ich mußte mein Regiment abandonniren, und als ich, ein reumüthiger, verlornen Sohn, mich zu Paris meiner Mutter zu Füßen geworfen, ward mir gesteckt, daß von einem Billet doux Seiner Majestät an mich, was man im gemeinen Leben *Lettre de cachet* nennt, und von freiem Quartier in der Bastille die Rede sey. Da sah ich denn ein, daß meine Lebensrolle in dem göttlichen Frankreich ausgespielt sey, und daß ich irgendwo anders vom Frischen anfangen müsse. Da nun gerade meine Mutter einen Ambassadeur an Euern Vater brauchte, so entschloß ich mich seufzend, mich dazu herzugeben.

Und dafür seyd Ihr hier Prinz vom Geblüte und Ordens Commandeur geworden? rief Friedrich, die Hände mit schmerzlichem Erstaunen faltend: Das sind also die Verdienste, die Ihr Euch um den Staat erworben?

Erlaubt, Königliche Hoheit! rief der Ex-Fürst, lustig: Meine Verdienste um Corsika fallen in's Gewicht, und sind mir keineswegs wegzudispu-

tiren. Ich habe Euern Vater dreißigtausend Louisneufs, sechs Karthaunen, vier Falkonets, sechshundert Bomben und noch eine Menge Kugeln, Flinten und Munition mitgebracht, was ich alles hätte verspielen oder sonst todt schlagen können, wenn ich nicht reell gedacht. Amüsire ich mich aber nicht bald besser hier, als bisher, so wird mich meine Solidität zu reuen anfangen. Ich bin schon sechs und dreißig Stunden auf der miserablen Insel, und habe noch keinen Liebeshandel ansinnen können. Die Männer halten ihre Weiber in strenger Clausur und haben dabei ein ungeschliffenes *Point d'honneur*. Dazu sind die Damen nicht einmal hübsch genug, um sich für sie in halbsprechende Abenteuer einzulassen.

Unwillig sah Friedrich den Plauderer, dann dessen blickendes Ordenskreuz, zuletzt sein eignes an, dessen er sich in dieser Gesellschaft zu schämen anfing. Da trat mit verstörtem Gesicht der Gardeshauptmann Giacomini in das Cabinet, beide Hoheiten zu dem König entbietend.

Das wird wieder eine langweilige Parthie werden, sprach Trevoux auf dem Wege. Ich wähnte, mit dem abgeschmackten Ritterschlage alles überstanden, und werde nun, statt zu trinken, Collegia über Politik hören müssen, die durchaus nicht zu meinen Leidenschaften gehört.

Er murkte noch, als sie in Theodors Cabinet traten; dort fanden sie die meisten Glieder des hohen Rathes in zorniger Bewegung, und der König sprach mit furchtbarem Ernste zu den Prinzen: Eine schändliche Verschwörung gegen Corsika's Freiheit ist entdeckt, in die, zur ewigen Schmach dieser Insel, viele angesehene Eingeborne verwickelt sind. Man will damit beginnen, den wichtigen Hafen Porto Vecchio an Genua zu verrathen. Nur schnelle und kräftige Maßregeln können uns retten, und Euch, die Ihr durch die Bande des Bluts an unsern Thron geknüpft seyd, habe ich, mit Beifimmung der Reichsräthe, erwählt, in meinem Namen zu handeln. Ihr, Don Federigo, geht sogleich mit zweihundert Reitern nach Portovechio. Vierhundert Fußjäger werden Euch auf dem Fuße folgen. Dies Schreiben wird Euch die Thore des Places öffnen. Ihr verhaftet sogleich den Commandanten Salidro, den Obersten Imperiali und die Majors Lucioni und Ornani, bemächtigt Euch ihrer Papiere und verfabt dann nach dieser versiegelten Instruction. Wer Widerstand wagt, wird augenblicklich niedergeschossen. Ihr, Don Pedro, verhaftet